Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 130 (2004)
Heft: 7

Artikel: Fussballereien
Autor: Jakubzik, Ulrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-606412

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gemeistert

Vom Anpfiff
bis zum Abpfiff
hatten die Kameraden
alles im Griff.

Da hatte mal wieder
keiner verloren.
Da blieb mal wieder
keiner unentschieden.
Da hatte sich mal wieder
keiner geirrt.

Das Spiel war im Übrigen
immer dasselbe.
Gewinner nach Verlängerung
wurde der Wirt.

Dieter Höss

Fussballereien

Wenn gewonnen – war's die Mannschaft,
wenn verlor'n – der Trainer war's.

Fussball –
dein heimlicher König heisst Zufall!

Fussball ist nur ein Spiel,
keine Weltanschauung
oder Lebenserfüllung
und längst kein Zeichen für die
Bedeutung eines Staates in der Welt.
Aber viele Menschen
wollen das nicht glauben.

Fussballruhm wird von Spielern errungen,
seltener von Trainern,
von Schiedsrichtern nie.

Drei Säulen tragen den Fussball:
Spieler, Trainer, Zuschauer.
Die wichtigste sind die Zuschauer.

Das erste Tor kann zwar motivieren,
aber entscheidend ist das letzte!

Foul: Nicht gesehn –
Nicht geschehn!

Ulrich Jakubzik

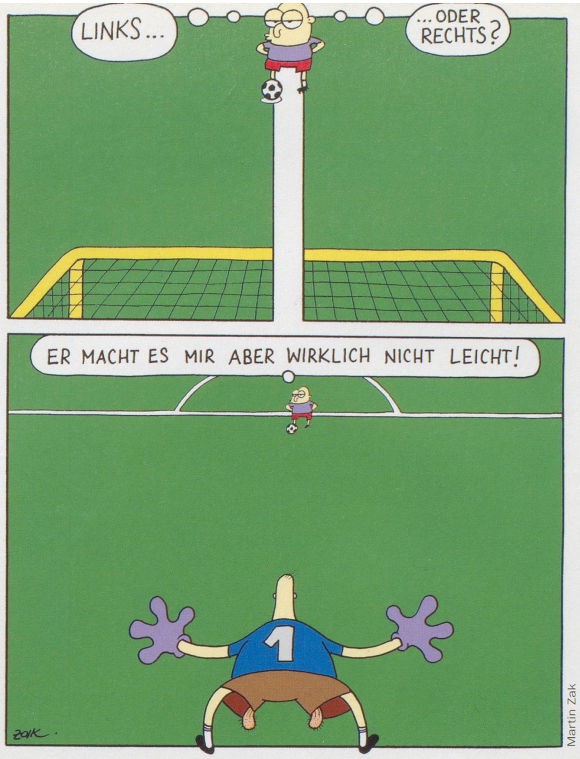
Irgendwie war's trotzdem schön

Jürg Ritzmann

Zeit für einen kleinen Rückblick auf die Europameisterschaft 2004 der Mutter aller Sportarten: des Synchronschwimmens. Na gut, dann halt des Fussballs. Die Italiener behaupten ja, den Fussball erfunden zu haben, vor langer Zeit. Die Engländer allerdings auch. Fest steht: Die Schweizer haben dieses Spiel nicht erfunden, definitiv, Ricola Kräuterzucker hin oder her. Wobei – ehrlich gesagt – die helvetische Nationalelf bei der diesjährigen EM bravourös gezeigt hat, dass sie zu den ganz Grossen gehört. Die Schweiz hat alle drei Gruppenspiele gewonnen. Ausser gegen Kroatien, England und Frankreich. Trotzdem sind sie ausgeschieden. Schade. Wäre es am Concours Eurovision gewesen, hätten wir lauthals geschrien: «Wir sind nur ausgeschieden, weil die Schweiz nicht EU-Mitglied ist!» Jetzt haben wir den Salat und suchen nach Ausreden. – Das Schweizer Fernsehen (ja, das gibt's noch!) hat die EM-Spiele live übertragen. Und in der Pause haben da jeweils prominente Menschen gefachsimpelt, im EM-Studio. Chris von Rohr zum Beispiel. Oder Kuno Lauener. Bei Schweiz–Kroatien war der ehemalige Mister Schweiz Isma... Ismajlo... – ja der, der eben im Studio war, anwesend. Und der trug ein Kroatien-Trikot. Sicher. Tja, kein Volk ist so blöd wie die Schweizer. Hoffentlich macht's der jetzige Mister Schweiz Sven Melig (endlich wieder ein exotischer Name) etwas besser. Aber lassen wir das.

Wo war ich stehen geblieben? Ach ja, bei 22 erwachsenen Männern, die einer Lederkugel hinterherrennen. Und ein paar Millionen verfolgen das Ganze zu Hause an der Glotze. Natürlich gab es nicht nur schöne Szenen an der EM. Manche waren so frei und haben ihren Gegenspieler angespuckt. Und die hinterlistigen Bildbearbeitungsmethoden des portugiesischen Fernsehens haben es erlaubt, einen Beweis zusammenzuschreinern. Spuckattacke, Schweizer, Skandal! Manche waren unschuldig wie ein Lämmli. Ein Wort gibt das andere. Doch auch andere Akteure hatten Pech. Einer hat sich den Fuss gebrochen, einer den Schuh verloren und einer die Hoffnung. Eigentlich war es aber ein Turnier wie jedes andere: Rote Trikots, rote Karten, rote Köpfe. Und am Schluss ist der Schiedsrichter schuld.

Das war's schon mit dem kleinen Rückblick, der aus Schweizer Sicht wohl eher kurz ausgefallen ist. Aber Kopf hoch: In zwei Jahren können wir das rot-weisse T-Shirt wieder aus dem Mottenschrank holen, hoffentlich. Dann ist die Weltmeisterschaft. Da gibt's sicher wieder viel zu gucken und zu kicken. Und zu spucken.



Martin Zak

Fussball-EM-Briefkasten

Sepp Renggli

M. T. in I.: Das Tennis- und das Fussballnetz bestehen meines Wissens aus dem gleichen Material, haben aber nicht die gleiche Funktion. Wie unterscheiden sie sich?
Nebi: Wer den Ball ins Fussballnetz schiesst, wird umjubelt, wer ins Tennisnetz trifft, ist ein Tubel.

B. W. in P.: Fussball scheint ein brutaler Sport zu sein. Verletzte Spieler liegen oft reihenweise auf dem Rasen und flehen um Hilfe.
Nebi: Diese Hilfe liefert in der Regel der einst Masseur genannte Physiotherapeut. Er besitzt einen Schwamm (nass) und diverse Sprays, mit denen er den Patienten innert weniger Sekunden noch vor der Letzten Ölung ins Leben zurückrufen kann. Lourdes erblasst vor Neid.

Constantin Pavel

J. W. in B.: Was hat Fussball mit den Ornis zu tun? Auf unseren Fussballplätzen werden häufig Schwalben angetroffen.
Nebi: Weil es unter den global 200 Millionen Kickern etliche schräge Vögel gibt, verwandelt sich ein Star mitunter in eine Schwalbe und versucht tief fliegend dem Schiedsrichter einen Pfiff abzuringen. Eine Schwalbe macht zwar noch keinen Sommer, aber gelegentlich einen Penalty.

K. S. in Z.: Ist Ehrentor männlich oder sächlich?
Nebi: Der Tor ist laut Duden ein törichter Mensch und der Ehrentor folglich ein ehrbarer Tor. Das sächliche Ehrentor hingegen ist zum Beispiel jenes Tor, das Deutschland kürzlich in Bukarest gegen Rumänien zum 5:1 erzielte, obwohl ihm wenig Ehrenwertes anhaftete.

W. D. in M.: Es scheint gang und gäbe zu sein, dass verletzte Spieler anderen Klubs als kerngesunde Verstärkungen angeboten werden. Ist das fair?
Nebi: Der Fachausdruck für Spielerhandel heisst Transfer, nicht Transfair.

F. P. in U.: Viele Fussballvereine im In- und Ausland schreiben tiefrote Zahlen. Was machen sie falsch?
Nebi: Sie wählen die falsche Bank. Ihre Reserven ruhen als totes Kapital auf der Spielerbank.

D. C. in T.: Warum hat noch nie ein Fussballberichterstatter den Nobelpreis für Literatur erhalten?
Nebi: Die zuständigen Juroren in Stockholm kennen sich offenbar in der Sportsprache zu wenig aus. Sie wissen kaum, dass Libero Huber an einen Vertrag gebunden ist, Stürmer Meier auch im Nachtspiel Morgenluft wittert, Verteidiger Müllers Kerze nicht brennt, sogar als einbeinig kritisierte Fussballer zwei Beine haben und kopflose Spieler problemlos köpfeln können.